

*****Sie dürfen gerne einen finanziellen Beitrag leisten¹*****

Herwig Duschek, 14. 11. 2009

www.gralsmacht.com

151. Artikel zu den Zeitereignissen

In Gedenken an die Toten, Trauernden und Traumatisierten der okkulten Verbrechen vom 11. 3. 2009 in Winnenden/Wendlingen, vom 9./10. 4. 2009 in Eislingen und vieler weiterer Orte.

Der „Selbstmord-Kult“ um die Nr. 1 - Robert Enke (Teil 1)

Ein Mensch, der an Depressionen erkrankt ist, macht tiefes Leid durch. Geplagt durch die verschiedensten Ängste und die dauernden Selbstzweifel (bzw. Selbstbeschuldigungen²) ist dem Kranken die Lebensfreude abhanden gekommen. Das „Daseinsgefühl“ ist „weggebrochen“ – daher sprechen diese Menschen: *Ich habe keinen Boden unter den Füßen*. Ein schwer depressiver Mensch kann bis fast zur Bewegungsunfähigkeit „erstarren“ – er erlebt eine Hölle.

Jede Depression ist im Prinzip anders, weil jeder Mensch bzw. seine Biographie und die Ursachen der Depression anders sind. Der Kranke sieht vielfach seine eigene Situation als ausweglos an – nur der eigene Tod scheint eine Lösung zu sein. Deshalb sind Depressive immer selbstmordgefährdet. Sie tragen sich mal mehr, mal weniger mit Selbstmordgedanken.

Die Depression gilt als Volkskrankheit. Bekanntlich erfolgen die meisten Arbeitsausfälle (Krankmeldungen) aufgrund von Depressionen. Die Ursachen liegen in dem seit rund 150 Jahren grassierenden Atheismus und Materialismus. R. Steiner prophezeite vor über 100 Jahren³:

Aber der Materialismus leugnet die Seele, leugnet den Geist, höhlt den Menschen aus, weist ihn hin auf seine Peripherie, auf seinen Umkreis. Gesundheit gibt es nur, wenn des Menschen tiefinnerster Wesenskern geistig und wahr ist. Die wirkliche Krankheit, die auf die Aushöhlung des Inneren folgt, das ist die geistige Epidemie, vor der wir stehen.

Am Dienstag, den 10. 11. 2009 erfolgte der Selbstmord der Nr. 1 der Fußballnationalmannschaft⁴ Robert Enke.



¹ Gralsmacht, Nr. 528927, Raiffeisenbank Kempten, BLZ 73369902
Gralsmacht, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27 BIC: GENODEF1KM1

² Der Katholizismus („Mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa“ [dt: „Meine Schuld, meine Schuld, meine übergroße Schuld“]) ist über die Jahrhunderte tief in die Völker „eingepfht“ worden

³ GA 96, 29. 1. 1906, S. 19, Ausgabe 1989

⁴ Über den Fußball im Allgemeinen: siehe meine Schrift *Die okkulte Seite des Fußball* oder *30. Fußball & Okkultismus* (www.gralsmacht.com unter Kategorie Allgemein)

Jeder Pädagoge weiß, wie sehr die Seelen von Schuljungen an den „Fußball-Idolen“ (anstatt an wirklichen Vorbildern) hängen – dahinter ist Methode. Diese habe ich ausführlich beschrieben.⁵

Manche Schuljungen (bzw. Schulmädchen) werden nie richtig erwachsen, und kultivieren über ein gewisses Alter hinaus die „Emotions-Schiene“ Fußball.

Natürlich ist Enkes Freitod für die Angehörigen und einen weiteren Umkreis von Menschen eine Katastrophe. Diese wird gezielt „kultiviert“, bis dahin, dass Robert Enkes Sarg am morgigen Sonntag in Hannovers Stadion aufgebahrt und um ihn eine „Trauerfeierlichkeit“ stattfinden wird⁶ – wohl das erste Mal überhaupt in der Geschichte⁷ (ein mehr als deutliches Zeichen!)

Man glaubt, dadurch den Menschen Robert Enke zu ehren – das Gegenteil ist der Fall⁸.

Ein „Fußball-Idol“ wirkt für Kinder immer auch als Vorbild – daher ist der Selbstmord der Nr. 1 der Nationalmannschaft (insbesondere dann, wenn er „kultiviert“ wird) für diese geradezu verheerend und könnte in einer späteren Lebenskrise tatsächlich als Vorbild wirken.

Zur „Erklärung“ für Robert Enkes Suizid schreibt G. Wisnewski⁹:

(...) *Laut Medienberichten und seinem Psychotherapeuten Valentin Markser begannen die Depressionen 2003. Folgendes war zuvor vorgefallen: 2002 kam Enke »zum großen FC Barcelona« und schien damit auf dem Höhepunkt seiner Karriere angekommen zu sein. »Doch ausgerechnet im ersten Pflichtspiel beim 2:3 im Pokal gegen Drittligist „Novelda“ patzt der Deutsche. Der Neue ist der Sündenbock! Kapitän Frank de Boer und weitere Mitspieler geben ihm die Schuld an der Niederlage. Enke verliert seinen Stammplatz. (...) Erstmals erlebt er Ablehnung und öffentliche Kritik. („Bild.de“, 11.11.2009)*

Dass so etwas traurig machen kann, ist klar. Sündenbockrolle, Ablehnung und Kritik können aber auch wütend machen – sehr wütend. »Als Enke dann ein Jahr später rausfliegt und nicht mal mehr ins Trainingslager mitreisen darf, beginnen die Depressionen ...«

Aber beginnt da nicht auch eine tödliche Wut? Wo ist die Wut von Robert Enke?

Nach dem Rauswurf bei Barcelona fühlt sich der Torwart als Outcast und flüchtet zu einem anderen Outcast, dem geschassten Trainer Christoph Daum nach Istanbul. Doch da, so „Bild“, geht die Leidenszeit weiter. »Nach einer schwachen Leistung beim 0:3 im Pokal gegen Lokalrivale „Istanbulspor“« wird Enke gar von den eigenen Fans mit Flaschen und Feuerzeugen beworfen. Eine schlimmere Demütigung ist eigentlich kaum noch denkbar.

Überall wird Erike als immer freundlich und ausgeglichen beschrieben – irgendwelche Ausbrüche von Enke werden nicht überliefert: »Robert ist sehr, sehr ausgeglichen«, sagte DFB-Torwart-Trainer Andreas Köpke laut Bild vom 18. November 2007. »Ihn kann nichts mehr erschüttern. Er hat sportlich und auch privat einiges erlebt, dadurch ist er unglaublich nervenstark.«

⁵ Siehe: *Die okkulte Seite des Fußball* oder *30. Fußball & Okkultismus* (www.gralsmacht.com unter Kategorie Allgemein)

⁶ ARD-Übertragung (live) 11:00
http://bundesliga.t-online.de/robert-enke-trauerfeier-bringt-alle-dfb-stars-zusammen/id_20566536/index

⁷ Mir ist kein zweiter Fall bekannt, wo das Stadium mit einem Leichnam die Funktion einer Kirche übernimmt

⁸ Vgl. Artikel 67, S. 3 (und Teil 2 von *Der „Selbstmord-Kult“ um die Nr. 1 - Robert Enke*)

⁹ <http://info.kopp-verlag.de/news/depressionen-der-wuetende-robert.html>

»Robert Enke war vordergründig ein Gentleman, ein hochsympathischer Zeitgenosse, seine Interviews wirkten klug und nachdenklich«, heißt es in einem Blog. »Er vermittelte den Eindruck, nicht nur intelligent, sondern auch - trotz oder wegen seiner Schicksalsschläge - stark und ausgeglichen zu sein.« – »Er wirkte aus dem TV und aus gelesenen Interviews immer so ruhig und ausgeglichen«, steht an anderer Stelle zu lesen. Und so geht es immer weiter:

- »Robert kam immer so „ausgeglichen“ rüber«
- »Für mich hat er immer einen ausgeglichen ruhigen Eindruck vermittelt.«
- »Er galt als äußerst „ausgeglichen“ – was für eine Fehleinschätzung.«

In der Tat – denn wird das nicht langsam unheimlich? Der schämliche Rauswurf in Barcelona, die Flaschen in Istanbul – alles vergeben und vergessen?

Oder hatte Enke etwa beschlossen, die Wut über diese Ereignisse professionell »wegzudrücken«?

Dafür ist natürlich eine enorme Kontrolle erforderlich. Ja, könnte es nicht sein, dass Robert Enke in Wirklichkeit ein Kontrollfreak war? Dominanz und Kontrolle waren ja schließlich auch sein tägliches Brot. Ein Torhüter muss alles kontrollieren, was sich in seinem Strafraum abspielt. Er muss den Gegner dominieren und jeden Ball, der in seinen Strafraum eindringt, sofort unter Kontrolle bringen.

G. Wisnewski vergisst aber, dass Robert Enke zwischenzeitlich durchaus Erfolge vorzuweisen hatte (wie z.B., dass er zum Torwart der Nationalmannschaft avancierte), wodurch sich seine anfänglichen Niederlagen im Berufsleben kompensiert haben dürften. Die Depression ist eine seelische Erkrankung, unabhängig vom Beruf (vgl. oben), Erfolgen, soziale Situation usw.¹⁰.

Wie durch jede Krankheit, so kann ein Mensch nach einer durchlittenen Depression gestärkt und reifer im Leben stehen.

Offensichtlich hatte Robert Enke hinzugelernt und es zur Nr. 1 in der ersten Mannschaft unseres Logenstaates gebracht. Dessen ungeachtet litt Enke offensichtlich an Depressions-Schüben, wobei wir – als Arbeitshypothese – unterscheiden zwischen der Depression (Beginn 2003) und den letzteren Depressions-Schüben (die ihn zum Selbstmord trieben), verbunden mit der Frage: Wurde da nachgeholfen?¹¹

Wisnewski (– dessen sonstige Arbeit ich sehr schätze –) schreibt weiter:

... Und Enke übte diese Kontrolle (s.o.) selbst in seinem Sterben aus, indem er zwei völlig wehrlose Lokführer dazu zwang, ihn umzubringen. Das soll nicht etwa eine Anklage sein, sondern nur ein Vorschlag für eine bessere Diagnose.

In dieser letzten Situation seines Lebens bündelt sich seine ganze Problematik:

1. war dieser Selbstmord aggressiv (oder man könnte auch sagen: wütend) gegenüber seiner Umwelt, die dem Ereignis wehrlos ausgeliefert war. Zehntausende Menschen wurden mitten ins Herz getroffen.

2. war Enke nicht schwach, sondern unglaublich stark: Der Mut und die Konsequenz, sein Leben zu beenden; der Mut, sich einer gewaltigen, mit 160 km/h daherrasenden Lok zu stellen.

Falsch. Selbstmord geschieht aus Verzweiflung und ist nicht Ausdruck von Mut oder Stärke – auch wenn Logensport, Logenstaat und Logenmedien dem „Selbstmord-Kult“ frönen.

(Fortsetzung folgt)

¹⁰ Selbstverständlich können Mißerfolge oder die soziale Situation (Arbeitslosigkeit) eine Depression auslösen

¹¹ Vgl. Artikel 75